



Paracelsus News

Kliniken Bad Essen



Foto: Wittlager Kreisblatt, O. Krato

Die Klinikleitung und Vertreter der Konzernzentrale freuen sich gemeinsam über die Eröffnung (v.l.): Tobias Brockmann, Rieke Kuhlmann, Gero Skowronek, Dr. Katja Linnemann und Dirk Wehmeier.

Editorial

Dr. med. Peter Subkowski

Ärztlicher Direktor
des Paracelsus-
Therapiezentrum
Bad Essen



Sehr geehrte Damen und Herren,

wir feiern in diesem Jahr das Jubiläum »40 Jahre Suchttherapie in der Paracelsus-Berghofklinik«. In diesen vier Jahrzehnten haben wir rund 20.000 Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen von Alkohol, Medikamenten und Lifestyle-Drogen behandelt. Dabei galt und gilt es, wie Sigmund Freud dies formulierte, »der leisen Stimme der Vernunft« im Leben Geltung zu verschaffen. Unsere psychotherapeutische Arbeit stellt damit ein Gegengewicht gegen die irrationale, von unbewussten Motiven bestimmte Seite des Menschen dar. Dies ist in unserer Welt wichtiger denn je. So zeigt die Suchtdynamik einiger Patienten ihren unbewussten Hang zur autodestruktiven Zerstörung, dem man erst durch Bewusstmachung entkommen kann. Freud formulierte dieses Ziel nicht zufällig im Jahr 1933: »Wo Es ist, soll Ich werden.« Er meinte damit, dass unser Ich Zugang zu seinen unbewussten Abwehrmechanismen und unbewussten Motiven erlangen sollte. Das Ergebnis ist dann ein Zuwachs an Selbsterkenntnis und Ich-Autonomie, die uns ermöglichen, Destruktivität und süchtige Züge nicht mehr ausleben zu müssen. Diesem tiefenpsychologisch-analytischen Ansatz ist unsere suchttherapeutische Arbeit auch weiterhin verpflichtet.

Ihr

Die richtige Entscheidung

Bad Essen. Die neue Adaptionseinrichtung Paracelsus-Berghofklinik II präsentiert sich mit einer Eröffnungsveranstaltung der Öffentlichkeit.

Bereits zu Jahresbeginn hat die Adaptionseinrichtung ihren Betrieb aufgenommen. Seitdem füllt sie sich mit Leben. Grund genug, die Paracelsus-Berghofklinik II der Öffentlichkeit am 1. Juni mit einer Eröffnungsveranstaltung vorzustellen. Die Eröffnung stieß auf großes Interesse in der Gemeinde, aber auch bei Kooperationspartnern und regionalen Unternehmen.

Tobias Brockmann, Prokurist und Geschäftsbereichsleiter Rehabilitation der Paracelsus-Kliniken, gab in seiner Begrüßung einen Einblick in den Entscheidungsprozess für die Erweiterung der Behandlungsmöglichkeiten für Suchtkranke an dem

Standort Bad Essen. Dabei betonte er das Anliegen der Paracelsus-Kliniken, die angebotenen Leistungen für die Patienten stets am Bedarf orientiert zu verbessern und weiterzuentwickeln. Mit der Eröffnung der Adaption sind, so Brockmann, weitere Unterstützungsmaßnahmen geschaffen worden, um den Übergang von einer stationären Entwöhnungsbehandlung zur sozialen und beruflichen Wiedereingliederung erfolgreich zu meistern. Die gute Startphase der Berghofklinik II zeige den großen Bedarf. »Wir haben die richtige Entscheidung getroffen«, brachte Brockmann seinen Eindruck auf den Punkt. Auch

Gero Skowronek, Geschäftsführer Personal und Recht der Paracelsus-Kliniken, überbrachte Grußworte im Namen der Osnabrücker Konzernleitung.

Einen Einblick in die tägliche Arbeit mit den Patienten gaben die Ärztliche Leiterin Dr. Katja Linnemann und die Sozialpädagogische Leiterin Rieke Kuhlmann. Sie stellten den wöchentlichen Therapieplan vor und hoben noch einmal die Bedeutung der Praktika im Laufe der Adaptionstherapie hervor, die sowohl für die Patienten als auch für die regionalen Unternehmen von Nutzen seien.

[Fortsetzung auf Seite 2.](#)

Weniger ist besser!

Aktionswoche Alkohol. Zum Abschluss der bundesweiten Aktionswoche fand am 20. Mai die diesjährige regionale Abschlussveranstaltung auf dem Domplatz in Osnabrück statt. Die Bad Essener Paracelsus-Kliniken beteiligten sich mit einem Stand, an dem sich Interessierte allgemein über Abhängigkeitserkrankungen, aber auch über Wege in die Rehabilitation und unterschiedliche Therapieangebote informieren konnten.

FASD-Diagnostik gestartet

Wiehengebirgsklinik. Seit Anfang Juli bietet die Klinik die leitliniengerechte FASD-Diagnostik für Erwachsene nach dem 4-Digit-Code an. Die Diagnostik wird für stationäre Patienten durch die Leitende Therapeutin Elke Rethmann und Chefarzt Dr. Ulf Gerhardt vorgenommen. Aufgrund der hohen Nachfrage ist aber geplant, diese in weitem Umkreis einmalige Spezialdiagnostik künftig auch für ambulante Interessenten zu öffnen.



Michael Schlickum

Michael Schlickum wird Finanzchef

Osnabrück. Michael Schlickum wird neuer Finanzchef und Sprecher der Geschäftsführung bei den Paracelsus-Kliniken. Er löst Peter Schnitzler ab, der seinen Vertrag nach fünf Jahren nicht verlängert hat.

Schlickum, ausgebildeter Diplom-Volkswirt, war bei der Schön Klinik Gruppe acht Jahre für das zentrale Finanzmanagement verantwortlich, bevor er als kaufmännischer Geschäftsführer und Klinikleiter zu den Acura Ruland Kliniken wechselte. Im September 2016 kehrte der 46-Jährige zur Schön Klinik Gruppe als Klinikleiter der neu erworbenen Klinik in Düsseldorf zurück. Vor seiner Zeit im Krankenhauswesen hat der gebürtige Magdeburger zehn

»Wir haben einen erfahrenen Finanzexperten für uns gewonnen.«

Jahre in verschiedenen Positionen bei Banken gearbeitet – er bringt daher neben seiner Management-erfahrung auch die Perspektive von Finanzierungspartnern mit.

Dr. Manfred Georg Krukemeyer, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung: »Wir freuen uns, dass wir einen so erfahrenen Finanzexperten für uns gewinnen konnten und wünschen Michael Schlickum einen guten Start und eine ebenso erfüllende wie erfolgreiche Tätigkeit.« Schlickum wird sein Amt an seinem Dienstsitz in Osnabrück im September antreten. »Ich freue mich auf die neue Aufgabe. Einige der künftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter habe ich bereits kennengelernt. Es wird Freude machen, mit einem so motivierten und professionellen Team zu arbeiten.«

Klinik als sicherer Hafen

Wiehengebirgsklinik. Ehemaligentreffen unter dem Motto »Wer ich wirklich bin, was ich wirklich will«.

Nach einem sehr lebendigen Eröffnungsgottesdienst, der von Pastor Hartmut Smoor geleitet wurde, begrüßte Chefarzt Dr. Ulf Gerhardt rund 300 ehemalige und aktuelle Patienten sowie Mitarbeiter zum Ehemaligentreffen in der Wiehengebirgsklinik. In seinem Festvortrag ging er auf das Motto des diesjährigen Treffens ein: »Wer ich wirklich bin, was ich wirklich will«. Dr. Gerhardt erzählte von einem Mann, der immer und immer wieder in ein Schlagloch fällt und nur mühsam wieder herauskommt, bis er einen neuen Weg einschlägt. Dieses Bild diente als Überleitung zu der Frage, wie man »Irrwege vermeiden und sich auch in stürmischen Zeiten orientieren« kann. Dr. Gerhardt verglich das professionelle Suchthilfesystem mit einem Seenotrettungskreuzer: Abhängigkeitserkrankte gehen oftmals nach schweren Stürmen des Lebens in der Klinik an Bord und haben die Orientierung verloren. Die Therapie kann zunächst die Bedeutung eines sicheren Hafens haben, damit Körper und Seele überleben können. Im weiteren Verlauf des Lebens kann sie wie ein Leuchtturm zu einer Orientierungsmarke werden, um eine langfristige Abstinenz zu sichern.



Pastor Hartmut Smoor leitete den Eröffnungsgottesdienst.

Am Nachmittag kamen auch Ehemalige zu Wort, die sich mit Gedanken und Anregungen an die Gäste wandten. Sie würdigten den Stellenwert der Therapie für ihren weiteren Lebensweg. Erst durch die dauerhafte Abstinenz hätten sie erkannt, was sie wirklich wollten, und konnten so zu dem werden, was sie wirklich sind. Ein Ehemaliger war wie jedes Jahr aus Sachsen angereist und sorgte mit Melodien auf der Mundharmonika für Stimmung. Bei strahlendem Sonnenschein ging ein gelungener Tag mit Gesprächen über damals und heute zu Ende.

Einheitlicher Tarifvertrag

Unternehmen. Die Paracelsus-Kliniken einigen sich mit der Gewerkschaft ver.di.

Die Paracelsus-Kliniken und die Vereinigte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) haben einen einheitlichen Entgelttarifvertrag für die Beschäftigten der Paracelsus-Kliniken unterschrieben. Der Vertrag gilt für alle Einrichtungen, sowohl im Akut- als auch im Rehabereich. Dank des Entgelttarifvertrages gibt es ab April eine Gehaltserhöhung um 2 Prozent, im September wird es eine weitere Erhöhung um 2,5 Prozent geben. Das Weihnachtsgeld beträgt in diesem Jahr 55 Prozent einer Monatsvergütung, zusätzlich

gibt es für alle Beschäftigten 300 Euro Urlaubsgeld. »Kein tarifgebundener Mitarbeiter verdient weniger als vorher. Besonders für die zehn Rehakliniken ist der Tarifvertrag ein Gewinn«, so ver.di-Verhandlungsführer Sven Bergelin. »Wir haben mit dem Vertrag ein positives ordnungspolitisches Instrument geschaffen, das die Belange der Beschäftigten sowie des Unternehmens auf ausgewogene Weise berücksichtigt«, meint auch Gero Skowronek, Geschäftsführer Personal und Recht bei den Paracelsus-Kliniken.

Die richtige Entscheidung

Fortsetzung von Seite 1. Mit der therapeutischen Begleitung lernen die Patienten, sich eine eigenverantwortliche Lebensführung zu erarbeiten und einen Tagesablauf selbstständig zu strukturieren, so Kuhlmann. Das seien wichtige Elemente auf dem Weg zur beruflichen Wiedereingliederung und Festigung der Abstinenz. Ein nicht zu unterschätzender Aspekt sei zudem, dass die Patienten ihre »Genussfähigkeit« wiedererlangen, die viele durch den ständigen Suchtmittelrausch verloren haben. Indem die Sinne der Patienten wieder geschärft werden, können sie Genuss zukünftig auf andere Weise erlernen und erleben. Der Vormittag klang mit interessanten Gesprächen und Hausführungen durch die Räumlichkeiten aus.

Suchtberatung für Polizisten

BAG-Tagung. Anfang Juni fand in Berlin die jährliche Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Suchtberatung in der Polizei (BAG) statt. Die Wittekind- und Berghofklinik waren aufgrund ihrer speziellen Therapiekonzepte für Polizeibedienstete vor Ort vertreten. Die jährliche Tagung bietet eine gute Plattform für den persönlichen Austausch mit den Suchtberatern.

Selbsthilfegruppe zu Gast

Wiehengebirgsklinik. Am 22. April besuchten 20 Mitglieder der Freien Selbsthilfegruppe Wunstorf die Klinik. Die Gruppe, in der sich auch ein ehemaliger Patient der Wiehengebirgsklinik befand, nutzte die Gelegenheit, um vor Ort das ärztlich-therapeutische Angebot kennenzulernen. Immer wieder kommt es vor, dass sich Selbsthilfegruppen über die Hilfsangebote im stationären Bereich informieren möchten. Die leitende Therapeutin Elke Rethmann gab einen Überblick über Abhängigkeitserkrankung und stellte den Gästen dann die Arbeit der Wiehengebirgsklinik vor.

Verantwortung heißt Sicherheit

In der Konzernzentrale wurde die Abteilung »Qualitätsmanagement und Medizinisches Risikomanagement« ausgebaut. Sie unterstützt alle Paracelsus-Kliniken darin, eine optimale interdisziplinäre Versorgung und Sicherheit für Patienten und Mitarbeiter zu gewährleisten.

Ärzte mit hoher Expertise, ein kompetentes Pflege- und Therapeutenteam, Diagnostik auf der Basis modernster Medizintechnik sowie leitlinienorientierte Therapien auf der Höhe der Zeit – all das sind Voraussetzungen, damit die Paracelsus-Kliniken ihre medizinische Verantwortung wahrnehmen können. Hinreichend sind sie nicht. Denn auch die Strukturen und Abläufe in den Kliniken müssen optimal gestaltet sein.

Bereits 2015 wurde das konzerneigene Zentralinstitut für Krankenhaushygiene gegründet, das die Kliniken unterstützt, bestmögliche hygienische Bedingungen zu schaffen. Anfang 2016 hat die Konzernzentrale einen weiteren wegweisen-



Illustration: Claudia Lieb

tiert und sicher wie möglich zu gestalten. »Beim Medizinischen Risikomanagement geht es darum, unsichere Strukturen und Prozesse, welche die Patientensicherheit und den Behandlungserfolg gefährden könnten, auszuschließen – und zwar konsequent von der Aufnahme bis zur Entlassung«, erklärt Dr. Winkler. Hierbei kommt der Abteilung zugute, dass er als Facharzt für Chirurgie und Unfallchirurgie und Martin Sternberg, ausgewiesener Experte im Bereich Pflege, aus eigener Erfahrung wissen, worauf es im klinischen Alltag ankommt. Zum Beispiel auf klare Abläufe, die auch Momente menschlicher Schwäche systematisch aufdecken und auffan-

Umsetzung vorangetrieben. Das hat zum Beispiel dazu beigetragen, dass die Sterilisation, Reinigung, Aufbereitung und Bereitstellung von Medizinprodukten wie Operationsbesteck nun an allen Akutkliniken konzernintern erfolgt und keine von dem Leistungsniveau eines externen Dienstleisters abhängig ist. Um einen bestmöglichen Qualitätsstandard zu gewährleisten, hat das Team um Dr. Winkler zudem zusammen mit dem Zentralinstitut für Krankenhaushygiene alle leitenden ZSVA-Mitarbeiter fortgebildet. Ein weiterer Schwerpunkt waren Überprüfungen und Schulungen zur medizinischen und pflegerischen Dokumentation.

Natürlich ist es der Anspruch aller, dass es zu keinem einzigen unerwünschten Zwischenfall kommt. Was aber, wenn doch einmal etwas anders läuft als geplant und gewünscht? »Dann«, so Dr. Winkler, »ist es entscheidend, dass eine Klinik hieraus lernt, also mögliche Fehlerquellen erkennt und abstellt.« Hierfür brauche es neben einer »Fehlerkultur« entsprechende Strukturen. Aus diesem Grund hat sein Team die Einführung eines Fehlermanagementsystems – kurz CIRS (Critical Incident Reporting System) – entscheidend vorangebracht. Bei dem elektronischen Berichtssystem sollen auch Beinahezwisefälle anonymisiert gemeldet werden. Die strukturierten Informationen und ihre Ausarbeitung tragen dazu bei, Vorfälle zukünftig zu vermeiden. Nach umfassenden Vorbereitungen und dem Abschluss einer Betriebsvereinbarung mit dem Gesamtbetriebsrat ist das CIRS-System »risiko« in den meisten Paracelsus-Akutkliniken implementiert worden.

Neben dem Medizinischen Risikomanagement kümmert sich das Team weiterhin um ein wirksames Qualitätsmanagementsystem in den Kliniken vor Ort und dessen laufende Überprüfung durch externe Auditoren. Denn: Strukturen, Verfahren und vor allem die Praxis müssen immer wieder analysiert, überprüft, verbessert und trainiert werden. Dr. Winkler und sein Team werden also weiterhin beschäftigt sein.



»Beim Medizinischen Risikomanagement geht es darum, alle unsicheren Strukturen und Prozesse, die die Patientensicherheit und den Behandlungserfolg gefährden könnten, auszuschließen – und zwar konsequent von der Aufnahme bis zur Entlassung.« Dr. Christoph Winkler

den Schritt unternommen: Sie hat die Abteilung Qualitätsmanagement personell aufgestockt und ihren Zuständigkeitsbereich um das »Medizinische Risikomanagement« erweitert. Unter Leitung von Dr. Christoph Winkler und seiner Vertretung Martin Sternberg kümmert sich das Team darum, durch zentral gesteuerte Struktur- und Prozessanalysen und daraus abgeleiteten Maßnahmen die Abläufe in sämtlichen Paracelsus-Kliniken – Akut wie Reha – so qualitätsorien-

gen. Sternberg nennt ein Beispiel: »Verlässt man sich vor einer Operation darauf, dass alle in ihrem Arbeitsbereich sorgfältig gearbeitet haben? Oder installiert man ein Team-Time-out als Sicherheitsnetz?« Bei diesem identifizieren alle an der Operation beteiligten Mitarbeiter anhand von Checklisten den Patienten, besprechen den Eingriff und bestätigen den Eingriffsort.

In den vergangenen Monaten hat die Abteilung mehrere zentrale Projekte initiiert und ihre

Traumatisiert überlebt

Bad Essen. Bei den Hüeseder Werkstattgesprächen im Mai ging es um Sucht und Trauma bei Flüchtlingen.



Chefarzt Dr. Ulf Gerhardt begrüßte PD Dr. Claudia Catani als Referentin in der Wiehengebirgsklinik.

Mitte Mai fanden die halbjährlich stattfindenden »Hüeseder Werkstattgespräche« der Paracelsus-Wiehengebirgsklinik zum Thema »Sucht und Trauma bei Flüchtlingen statt. Referentin war PD Dr. Claudia Catani. Die Psychologische Psychotherapeutin von der Universität Bielefeld beschäftigt sich seit vielen Jahren in ihrer wissenschaftlichen und therapeutischen Arbeit mit traumatisierten Überlebenden von organisierter Gewalt (Krieg, Verfolgung, Folter) in Deutschland wie auch in Krisengebieten wie Somalia, Sri Lanka oder Afghanistan.

Menschen aus diesen Regionen sind oftmals vielfachen traumatischen Erfahrungen ausgesetzt. Die Wahrscheinlichkeit, eine Posttraumatische Belastungsstörung auszubilden, steigt mit der Anzahl der erlittenen Traumata bis auf 100 Prozent an. Insgesamt ist die Rate in diesen Regionen um ein Vielfaches höher als in einem relativ sicheren Land wie Deutschland. Hierzu legte die Referentin zahlreiche empirische Befunde vor. Verstärkt wird die Problematik noch durch die Zerstörung der familiären und schulischen Strukturen und Hilfesysteme. Zur Verdeutlichung griff Dr. Catani auf Fallbeispiele zurück. So erzählte sie von einem jungen Flüchtling aus

Syrien. Sie wies aber auch darauf hin, dass es für Menschen, die extreme Gewalt und bedrohliche Fluchtsituationen erlebt haben, in Deutschland zu wenig psychiatrische und psychotherapeutische Hilfe gibt. Hinzu kommen Hindernisse wie Sprachbarrieren und ein oftmals ungeklärter Versicherungsstatus.

Als Selbstmedikation greifen die Betroffenen letztendlich vermehrt zu Suchtmitteln wie Alkohol und Drogen. Flüchtlinge gelten als eine Hochrisikogruppe für die Ausbildung einer Posttraumatischen Belastungsstörung, die wiederum stark mit Abhängigkeitserkrankungen korreliert. Durch die Überaktivierung der Amygdala nach einem Trauma kommt es zur sehr engen Verknüpfung zwischen Gefühlen und sinnlichen Wahrnehmungen. So kann schon der Anblick einer Uniform oder auch ein harmloser Knall Ängste und auch körperliche Reaktionen hervorrufen. In der Narrativen Expositionstherapie (NET), so Dr. Catani, geht es darum zu erkennen, dass dieser Reiz ins Hier und Jetzt gehört und keine Bedrohung mehr darstellt. Ziel der Behandlung ist für den Patienten die klare Abgrenzung zwischen den zum Trauma gehörigen Gefühlen und denen der heutigen Realität.

Nachgefragt

Im Mutterleib geschädigt

Alkohol während der Schwangerschaft hat langfristige Folgen. Welche Hilfen gibt es für Betroffene? Fragen an Gela Becker vom FASD-Fachzentrum.

Welche Patienten werden im Sonnenhof aufgenommen?

In zwölf verschiedenen Wohngruppen und Projekten stellen wir rund 60 Plätze für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zur Verfügung. Die Betreuungsangebote reichen vom Heim als »zweitem Zuhause«, bei dem Kinder und Jugendliche in kleinen familienähnlichen Lebensgemeinschaften betreut leben, bis zu Wohngemeinschaften und dem betreuten Einzelwohnen als einem Sprungbrett zur Selbstständigkeit.

Der Sonnenhof ist eine der wenigen FASD-Jugendhilfeeinrichtungen. Wie sieht die Arbeit aus?

Seit Mitte der 1990er-Jahre haben wir uns auf die Betreuung von Kindern mit vorgeburtlicher Alkoholschädigung (FASD) spezialisiert, die gemeinsam mit nicht behinderten Kindern, in kleinen Wohngruppen leben. Den bei uns groß gewordenen Kindern, die durch Alkohol im Mutterleib geschädigt wurden, bieten wir mit unseren bundesweit ersten FASD-Wohngemeinschaften die Hilfe, auf die sie auch als Erwachsene angewiesen sind. Die Settings sind auf FASD eingestellt



Gela Becker
Fachliche Leitung,
Evangelischer
Verein Sonnenhof e.V., Berlin

und werden um ambulante Psychotherapie ergänzt. Weitere Schwerpunkte bilden die FASD-Psychoedukation sowie eine spezialisierte Suchtprävention für diese Hochrisikogruppe, die wir einmal jährlich anbieten.

Gleichzeitig ist der Sonnenhof auch ein Fachzentrum für FASD.

Ja, in unserem FASD-Fachzentrum samt Sprechstunde bieten wir Diagnostik, Beratung und Fortbildung an. Hier haben auch Chefarzt Dr. Ulf Gerhardt und die Leitende Therapeutin Elke Rethmann der Paracelsus-Wiehengebirgsklinik an einer Fortbildung zum Thema FASD teilgenommen. Inzwischen haben wir in Zusammenarbeit mit der Patientenvertretung FASD-Deutschland sowie der Bundesakademie für Kirche und Diakonie eine Weiterbildung zur FASD-Fachkraft konzipiert, die 2018 beginnen wird.

Termine

1. September 2017 40 Jahre Paracelsus-Berghofklinik
Festakt und Fachtagung »Suchtrehabilitation im Wandel der Zeit«

2. September 2017 Ehemaligentreffen und Tag der offenen Tür
Paracelsus-Berghofklinik

11. Oktober 2017 Hüeseder Werkstätten: Intensivworkshop Traumatherapie und Chronische Mehrfachschädigung in exklusiven Kleingruppen
Paracelsus-Wiehengebirgsklinik

Impressum

Herausgeber Paracelsus-Kliniken Deutschland GmbH & Co. KGaA · Sedanstraße 109 · 49076 Osnabrück · www.paracelsus-kliniken.de

Verantwortlich Simone Hoffmann (Direktorin Marketing und Kommunikation) · T 0541 6692-121 · info@paracelsus-kliniken.de

Redaktion Bad Essen Paracelsus-Therapiezentrum · Empteweg 5 · 49152 Bad Essen · Judith Schwertmann · T 05472 935-155 · judith.schwertmann@paracelsus-kliniken.de

Zentrale Redaktion und Realisierung Christian Sälzer